

Büchertisch

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gerne hätten wir alle Titel, die sich auf unserem Büchertisch gestapelt haben, in dieser Nummer besprochen - jetzt haben wir sie für die nächste vorgemerkt.

Hans Rhyner-Freitag

Glarner Mundart tüünt doch meijöörisch schüü!. Glarus 2011, Südostschweiz Buchverlag.

Ein Lehr- und Übungsbuch mit Texten, Sprechproben auf CD und einem Glossar – eine erste Kostprobe findet sich in diesem Heft auf Seite 31.

DIALEKTisch. Was Dialekt ist.

Herausgegeben von Guido Kalberer. Zürich 2011, Dörlemann Verlag.

Von «Aahüel» bis «Zwääg» - in Form eines anregenden Nachschlagewerks zeigt **DIALEKTisch**, was Dialekt ist. Die pffiffigen Glossen der Tages-Anzeiger-Redaktoren für die Handtasche und den Hosensack.

Helen Christen / Sybille Germann / Walter Haas / Nadia Montefiori / Hans Ruef (Hg.)

Alemannische Dialektologie: Wege in die Zukunft

Die Beiträge dieses Bandes spiegeln die laufenden Veränderungen der Varietäten und des Varietätengefüges im Südwesten des deutschen Sprachgebiets, in einer an sechs Staaten beteiligten Region, der besondere Konservativität nachgesagt wird. Sie zeigen, dass die rezenten Entwicklungen der Regionalsprachen neue sprachwissenschaftliche Vorgehensweisen erfordern. So manifestieren sich hier auch die grossen inhaltlichen und methodischen Bereicherungen, die die Dialektologie in den letzten Jahren erfahren hat.

Linguistische Gebiete wie Morphologie, Syntax und Wortbildung werden intensiver behandelt, Variation aller Art wird stärker betont, ausser den traditionellen Dialekten finden auch die regionalen Substandards die nötige Beachtung. Der Band beleuchtet auch Phonetik, Phonologie und Namenkunde und dokumentiert die Lebendigkeit eines Sprachgebiets und seiner Erforschung.

s Nöi Teschtamänt Züritüütsch

us em Griechische übersetzt vom Emil Weber. Zürich 1997. Dritte Auflage 2011, Jordanverlag.

Di eerscht Übersetzig vom Nöie Teschtamänt us em Griechische uf Züritüütsch.

D Bible uf Züritüütsch? Ali Zürcher chönd si ja uf Hoochtüütsch läse, zum Biischpil i de nöie Zürcher Übersetzig. Aber vilicht isch grad drum d Bible vil-ne frönd plibe. S Hoochtüütschi isch ebe e Fröndsprach für öis. Wänn en Zürcher s Hèèrz uf de Zunge hät, so redt er i siinere Mueterspraach.

Drum mäint de Übersetzer: Wänn s stimmt, das d Buecher vom Nöie Teschtamänt für s Hèèrz gschribe sind, dann mues es au e züritüütschi Übersetzig gee.

Viktor Schobinger

Em Ääschme schtaad e frau in wääg

Züri-Krimi 22. Züri 2011, Schobinger Verlag.

E jungi daame passt em Ääschmen ab am moorgen am halbi sibni uf de Fortuunagass: me well si umbringe. Dänn verschwindt si. En alte chund vom Ääschme, wo s wiit praacht hat, taucht plötzli wider uuf und verschwindt au – aber richtig. De lütnand psuecht es doorff, won er kânt von ere fründrigen äggèet. Di nöi scheffin schaffet sich in ires nöi amt ine – mit elaan und schwirikäite. Under anderem wäg em Ääschme sineren inexischtänte tschegglicht.

Christoph Merian Stiftung (Hg.)

Neues Baseldeutsch Wörterbuch

Das Neue Baseldeutsch-Wörterbuch ist das Standardwerk für den heutigen Wortschatz der Basler Bevölkerung. Es richtet sich an Sprachinteressierte jeder Herkunft: Sowohl typische, alte Basler Ausdrücke als auch neue Wörter werden dokumentiert und erklärt. 10'000 Wörter und Wortverbindungen wurden sorgfältig auf ihren heutigen Gebrauch überprüft, standardsprachlich verständlich erläutert und mit Markierungen für den richtigen Gebrauch versehen.